



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Gasthaus „Zum Schwan“

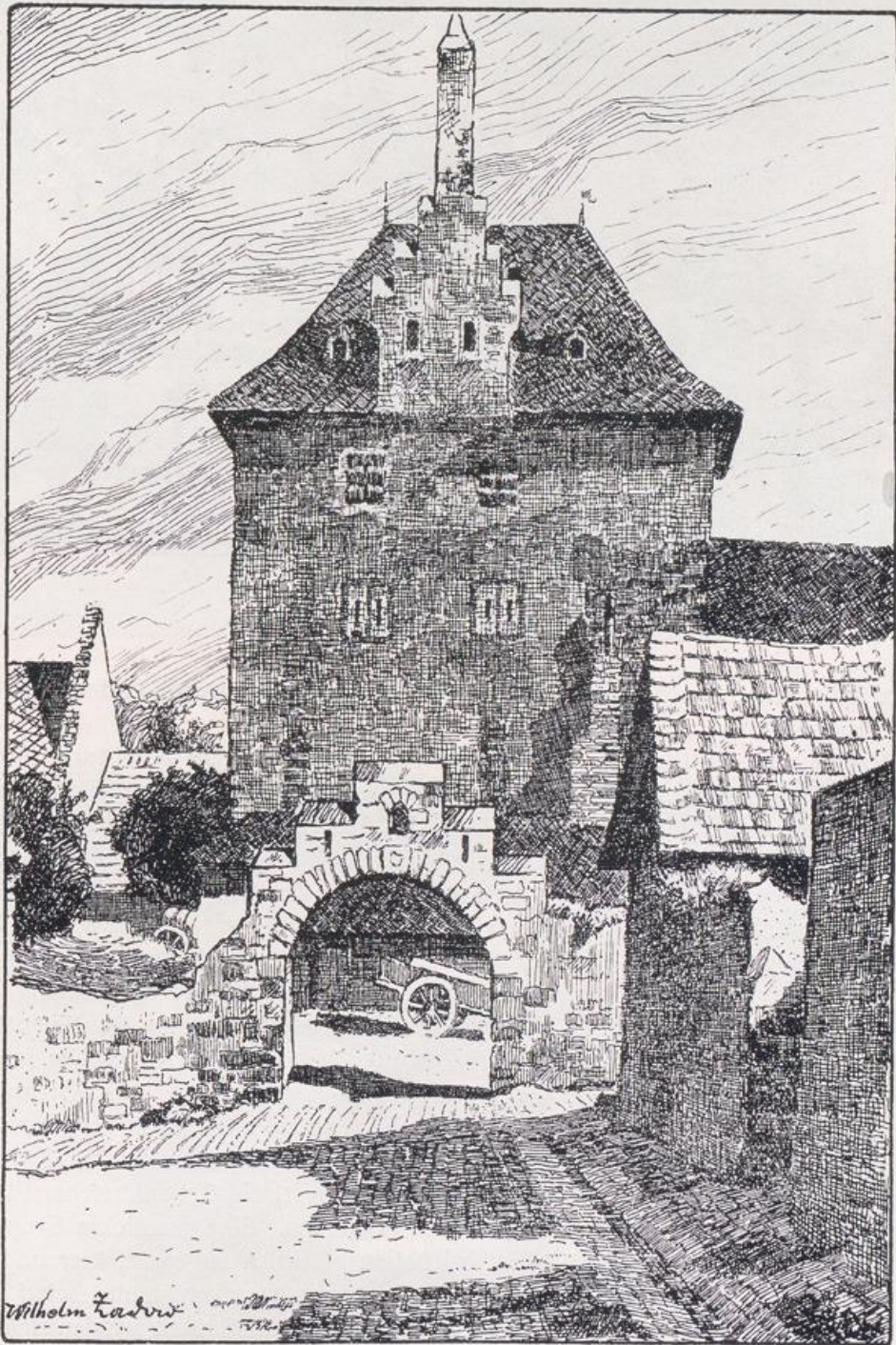
[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

ebenso Hochaltar und Kanzel birgt. Hinter der Kirche die älteste profane Bauerschöpfung Hattenheims, die Burg der Edlen von Hattenheim und ihrer Erben, der Langwerth von Simmern, ein viergeschossiger gotischer Wohnturm (Bild S. 53). Das 18. Jahrhundert bereicherte die Hauptstraße dieses malerischen Weinortes des Rheingauadels und der Mainzer Domherren mit vornehmen Wohnbauten und gab dem heutigen Hotel Reß das schön geschnitzte Treppenhaus.

Unweit Hattenheim spiegelt sich ein neuer Schloßbau in den Fluten, auch von mächtigen Baumkronen umgeben, das schon erwähnte Schloß zu Reichartshausen, Kloster Eberbachs uralte Weinlagerstätte (S. S. 42), heute drei große Flügelbauten des 18. Jahrhunderts, die einen Hof einrahmen. Mit dieser vornehmen Schlichtheit trieb das 19. Jahrhundert unglücklichen Mummenschanz. Der Hof wurde bis zum Obergeschoß als Kellerlager hochgeführt, was, zugegeben, eine örtliche Notwendigkeit sein mochte. Aber die breite, schwere Freitreppe, die seitdem von der Terrasse hinunter in den Garten führt, ist vielzuviel Lärm und Aufwand den still zurückhaltenden Flügelbauten gegenüber. Noch unglücklicher war der Eingriff in den Park, in den man künstlich mittelalterliche Burgruinen baute! Doch die Natur versteht sich besser mit dem alten Schloß, und sie verdeckt im Sommer mit ihren großen Baumkronen schamhaft dem Rheinreisenden den ganzen Firlefanz, täuscht ihm ein unberührtes Schloß- und Parkidyll des 18. Jahrhunderts vor.

Das schöne Bild sinkt hinter uns zurück, und neue zaubert die Weiterfahrt uns vor Augen. Rechts aus den Bergen grüßen Hallgarten, Hallgartner Zange, die Kalte Herberge zu uns herüber; vor uns Schloß Vollrads und Johannisberg; ihnen zu Füßen, aneinandergereiht wie ein Ort, Oestrich, Mittelheim und Winkel. Bis dicht an die Häuser am Ufer zieht sich die Weinanpflanzung hin. — Gesegnet sei der Rhein!

Oestrichs Stadtbild ist einladend schön. Im Westen begrenzt auf vorspringender Bastion gegen den Horizont von dem alten Holzkran; im Osten suchen geschnittene Alleeen, die das Erinnerungsmal an die Gefallenen des Weltkrieges beschatten, Pappeln und Eichen die rauchenden Schlotte und den Laufkran einer Industrieanlage zu verdecken. Zwischen beiden legt unser Schiff an einem malerischen Plätzchen an, das schön ist wie ein Theaterbild; im Hintergrunde breit gelagert das vor kurzem von seinem Zementverputz befreite schöne Fachwerkhaus des Gasthauses „Zum Schwan“ (1628) mit stolzem Giebelaufbau und barockem Erker an der Platz- und Straßenecke (Bild S. 54). So lustig farbenfreudig, wie dieses Gasthaus muß man sich einst den ganzen Ort vorstellen, bis die Schönheit seiner Fachwerkbauten unter einem grauen Zementverputz begraben wurde. Wie kam das nur, daß man die traulichen Rheinnester im 19. Jahrhundert so trostlos verkleiden konnte? Verschiedene gewichtige Stimmen hatten sich hier verschworen. Erstlich glaubte die Baupolizei allen Ernstes, daß ein getünchter Fachwerkbau weniger feuergefährlich sei als ein ungetünchter und verordnete, daß ... Wer lacht da? Dann redete der Feuerversicherungsagent dem Besitzer ein, den die zu hohe Versicherungsprämie schreckte, daß, wenn der Bau getüncht würde,



Hattenheim.

Burg der Langwerth von Simmern. Nach Zeichnung von Wilhelm Zadov.



Oestrich.
Gasthaus „Zum Schwan“ (1628). Vgl. Bild 55_{1,2}.

d. h. äußerlich einem Steinbau gleiche, die Prämie geringer würde und veranlaßte den Besitzer, daß ...

Rechts vom Gasthaus „Zum Schwan“ ragt der gedrungene Kirchturm in das Bild des Landeplatzes hinein (Bild 55₂). Ein schmales Gäßchen führt zu ihm hinauf. Auf einem baumbestandenen Kirchplatz wächst aus dem südlichen gotischen Seitenschiff der romanische Turm des 12. Jahrhunderts. Den spätgotischen Kirchenbau aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts hatten 1535 die Schweden zerstört. Erst Ende des vergangenen Jahrhunderts konnte er wieder hergestellt werden. Die Raumwirkung der dreischiffigen Hallenkirche ist schön. Madonna und Johannes umstehen im Chorbogen den Gekreuzigten. Auch die farbige Behandlung des Raumes ist sehr ansprechend. Man wird an die Wiederherstellung der Valentinskirche zu Kiedrich erinnert (Bild S. 39). Hinter dem Chor, neben dem in seinen Farben noch wohl erhaltenen Kalvarienberg, führt eine Pforte aus dem Kirchplatz zur sogenannten „Burg“, dem ehemaligen Burgsitz des Rittergeschlechtes von Freile. Später kam er in den Besitz des Mainzer Domkapitels, das ihm im 18. Jahrhundert die heutige schöne Hofanlage gab. Oestrich ist ein Ort zahlreicher Plätzchen, die krumme Straßenzüge miteinander verbinden. Eine geschickte Gruppierung der Häuser, der gegebenen Natursituation glücklich angepaßt, hier und da ein Giebel, oder an einer Straßenecke ein Erker mit barocker Haube, schuf eine Fülle malerischer Bilder (Bild S. 55₁). Vom Kirch- und Marktplatz winden sich die Gassen und Straßen hinunter zum Rhein. In der Land- und Rheinstraße reden mehrgeschossige stattliche Adelshöfe und Patrizierhäuser von dem Wohlstande des Weinortes im 17. und 18. Jahrhundert. Wenn nur die Häuser des 17. Jahr-